

Elektronisches Lernsystem kostet Uni nichts

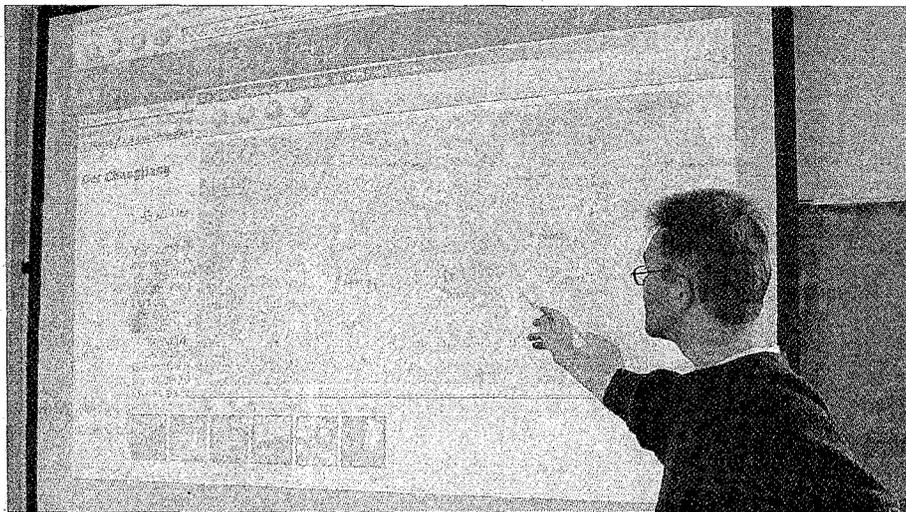
„ILIAS“ bietet Möglichkeiten für neuartige Online-Lernformen · Geringe Resonanz bei Lehrenden

Marburg. Das Lernen mit Hilfe elektronischer Lernsysteme steckt an der Marburger Uni noch in den Kinderschuhen: Mit dem System „ILIAS“ wird jedoch ein Anfang gemacht.

von Manfred Hitzeroth

In der vergangenen Sitzung des Uni-Senats wurde im Zuge der Diskussion um die Verwendung von Multimedia in der Lehre „ILIAS“ als ein Beispiel für ein Multimedia-Lernsystem genannt. Die einhellige Meinung der Senatsmitglieder: Dieses System ist in den 17 Fachbereichen noch nicht bekannt. Angeregt wurde deswegen, dass Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums „ILIAS“ in den Fachbereichen vorstellen. Die OP fragte vorab nach, was sich hinter „ILIAS“ verbirgt.

„ILIAS“ hat nur dem Namen nach etwas mit der Heldensage des griechischen Dichters Homer zu tun. Der Name der Online-Lernplattform ist eine Abkürzung für die Bezeichnung „Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperations-System“. Das mit Geldern der nordrhein-westfälischen Landesregierung geförderte System kann von der Philipps-Uni-



Stefan Aumann vom Hochschulrechenzentrum erläutert einen Ausschnitt aus der Online-Lernplattform zum Thema Chinesische Geographie.

Foto: Manfred Hitzeroth

versität kostenlos genutzt werden, erläutert Dr. Jürgen Radloff, Leiter des Hochschulrechenzentrums (HRZ). Doch bisher ist die Resonanz der Lehrenden nicht allzu groß: Außer einem Kurs im Hochschulrechenzentrum gibt es derzeit „ILIAS“-Lerneinheiten zu Chinesischer Landeskunde und zu Seminaren der Politikwissenschaften. In einigen anderen Seminaren wurden zumindest

die Kommunikationsmöglichkeiten von „ILIAS“ genutzt.

Zusätzlich zu herkömmlichen „Präsenz-Seminaren“, bei denen alle Studierenden und der Professor zusammenkommen, sind alle Seminar-Teilnehmer bei allen Lernschritten virtuell miteinander verbunden. So tauschen sie sich bei Problemen mit den Hausaufgaben aus, stellen vorab ihre Thesenpapiere ins Netz und debattieren on-

line über spezielle Fachprobleme.

„ILIAS“ bietet einen entscheidenden Vorteil gegenüber herkömmlichen Online-Lernsystemen, erklärt Dr. Radloff: „Es ist ein integriertes System, mit dem man gleichzeitig chatten, E-Mails schicken und sich den Lehrinhalt anschauen kann“. Der Einstieg in „ILIAS“ erfolgt über einen „persönlichen Schreibtisch“, in dem Informa-

tionen über neu eingegangene Mails, neue Beiträge zu Spezial-Foren sowie Nachrichten des Lehrenden gebündelt werden. In der „Lernumgebung“ ist das gesamte Kurs-Programm abgespeichert, das mit Illustrationen, „Multiple-Choice-Tests“ und Übungen angereichert ist. Es gibt außerdem für alle Studierende die Möglichkeit, Notizen zu einzelnen Lerninhalten hinzuzufügen, erklärt Stefan Aumann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im HRZ und Betreuer von „ILIAS“.

Die Lehrenden könnten auch ohne Spezialkenntnisse der Online-Programmierung Seminare leiten, die mit dem Lernsystem „ILIAS“ ergänzt werden, mildert Jutta Weisel – im HRZ zuständig für „eLearning“ – die Scheu vor der neuen Technologie. Allerdings müsste zumindest ein Hilfswissenschaftler eine Schulung im Rechenzentrum durchlaufen, um die Lerninhalte ins Netz zu stellen. Die Professoren sollten sich wie die studentischen Teilnehmer eines Online-Seminars an Foren und dem internen Mail-System beteiligen. „Das Hochschulrechenzentrum kann nur die Technik bereitstellen, der Wille zur Nutzung dieser Technik muss dann allerdings von den Lehrenden kommen“, sagt Radloff.

STICHWORT: E-Learning an der Universität

Computergestützte Lehr- und Lernmethoden (E-Learning) sind an der Marburger Universität wie an anderen deutschen Hochschulen noch nicht weit verbreitet. „Da ist die Philipps-Universität keine Ausnahme“, meint Dr. Jürgen Radloff, Leiter des Hochschulrechenzentrums der Marburger Universität. Dabei ist „E-Learning“ seiner Ansicht nach grundsätzlich zur Verbesserung der

Lehrqualität geeignet. Radloff verweist auf die Interaktivität, die Orts- und Zeitunabhängigkeit, die beliebige Wiederholbarkeit und die Internationalität (Englisch) der Lehrmaterialien sowie die Chance, dass weiterführende Links auf externe Wissensbestände verweisen.

Zudem könne ein gut ausgebautes „E-Learning“ als ein „Motor der Hochschulentwick-

lung“ dienen. Beispielsweise würde dadurch die Konkurrenzfähigkeit im Vergleich zu Nachbar-Universitäten gesteigert. Schließlich könnten durch Weiterbildungs-Angebote auf dem „E-Learning“-Sektor zusätzliche Einnahmequellen für die Philipps-Universität erschlossen werden.

Radloff empfiehlt der Universität, mit Anreizen für Lehrenden den Hemmnissen „hohe

Kosten“ und „hoher Arbeitsaufwand“ entgegenzuwirken. So sei an der Stuttgarter Universität erfolgreich ein Modell erprobt worden, bei dem 10000 Mark pro „E-Learning“-Projekt als Förderung investiert worden seien. Das Hochschulrechenzentrum stellt die Infrastruktur bereit, um solche Projekte zu starten. So seien PCsäle sowie Hörsäle und Seminarräume der Universität na-

hezu flächendeckend mit Multimedia-Gerätschaften ausgestattet worden. Zudem seien zentrale Ressourcen wie die Lernplattform „ILIAS“ (siehe oben), Online-Media-Server und Video-Server bereitgestellt worden. Drei Mitarbeiter kümmern sich im Multimedia-Kompetenzzentrum um die multimediale Aufbereitung von Lehrinhalten sowie Schulung von Lehrenden und Studierenden.